

Gemeindebrief



Nr. 4/2011 (Erntedank)

Nicht vergessen!
Erntedanksammlung
am 1.10. von 10 bis 13 Uhr

Armut



Für Sie
zum Mitnehmen



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.Burgkirche.de



Angedacht	2
Aktuell	4
Aus dem Kirchenvorstand	8
Rückblende	10
Stiftung Burgkirche	13
Armut	14
Armut in der Bibel	16
Armut, was ist das?	18
Armut hat viele Gesichter	20
Wenn Schulden zur Last werden	22
Die Langener Tafel hilft	24
Sozialberatung und Sozialkaufhaus	25
Freiwillig gewählte Armut	27
Wieso, weshalb, warum?	28
Eine-Welt-Gruppe	30
Kirchenmusik	32
Burgkirchenverein e.V.	35
Besondere Gottesdienste	36
Gottesdienste	37
Freud und Leid	38
Kontakte, Impressum	39

Liebe Gemeinde!

In regelmäßigen Abständen ist in der Zeitung zu lesen, wie glücklich Menschen in verschiedenen Ländern sind. Nicht immer wird dabei klar, wie genau die Forscher das heraus bekommen haben. Auffällig ist aber: Die glücklichsten Menschen sind immer in eher ärmeren Ländern zu finden, die unglücklicheren in den reichen.

Ohne diese Zeitungsmeldung würde man doch wohl eher das Gegenteil erwarten: Wer arm ist, leidet darunter und versinkt im Unglück. Wer reich ist, kann sich viele Wünsche erfüllen und ist dementsprechend glücklich. Doch wie gesagt: Das Gegenteil ist der Fall.

Man könnte nun Vermutungen anstellen, warum dem so ist. Können sich die Armen vielleicht besser an kleinen Dingen erfreuen und aus ihnen Glück und Lebensmut ziehen? Sind die Reichen schon so übersättigt, dass kaum noch etwas zu einer Steigerung ihres Glücksgefühls beitragen kann?

Wie dem auch sei. Die erwähnten Untersuchungen sollten keineswegs darüber hinwegtäuschen, dass Geld manchmal auch glücklich und Armut oft ziemlich unglücklich machen kann.

Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 24. November 2011,
Redaktionsschluss
ist am 27. Oktober 2011.

Wenn jemand zum Beispiel krank wird, kann die Gesundheit zwar nicht zurückgekauft werden. Aber arme Menschen werden von solchen Schicksalsschlägen oft doppelt hart getroffen. Ob das Kaufen von Medikamenten, Verdienstausschlag, eventuell Kosten für medizinische Hilfsmittel oder Pflege – das alles kann von ihnen nur mit großen Einschränkungen in anderen Bereichen oder eben gar nicht finanziert werden.

So ließen sich viele Lebensbereiche aufzählen, in denen sich mit Geld zwar nicht alles regeln lässt, Menschen mit sehr wenig Geld aber erheblich mehr Probleme bekommen. Armut kann konkret Lebensglück verhindern – und Reichtum helfen, es zu erhalten.

Trotzdem sind die Armen glücklicher als die Reichen, sagt die Zeitung. Bestimmt nicht, weil sie die besseren Menschen wären. Vielleicht aber, weil sie auf oft bitterem Weg haben lernen müssen, dass sich im Leben nicht alles kaufen lässt.

Wer Geld hat ist eher versucht zu sagen: Wenn diese Behandlung nicht geholfen hat, dann muss ich vielleicht noch mehr für einen Spezialisten investieren. Wenn meine Kinder an dieser Schule nicht genug lernen, muss es vielleicht doch eine teurere Bildungseinrichtung sein.



Dabei gibt es viele Dinge im Leben, die man sich weder kaufen noch erarbeiten kann. Auch dass wir in einem reichen Land aufwachsen, hat sich niemand von uns durch besondere Anstrengungen „verdient“.

Unser Leben und unser Lebensglück sind zuallererst Geschenke. Als Christenmenschen sagen wir: Geschenke von Gott. Das gilt unabhängig vom Bankkonto. Das feiern wir zu Erntedank.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Pfarrer

Johannes Merkel

Erntedanksammlung

Am **Samstag, 1. Oktober**, in der Zeit von **10 bis 13 Uhr**, werden die Konfirmand/-innen bei Ihnen klingeln und um Spenden bitten. Alles was Garten und Feld hergeben, nehmen die Jugendlichen gerne entgegen, ebenso Geldbeträge.

Mit den Sachspenden wird der Erntedankaltar geschmückt. Später werden die Gaben an eine soziale Einrichtung weitergegeben.

Die Geldspenden kommen traditionell dem Hope Centre in Bandara-

wela im Hochland von Sri Lanka zugute. Seit einigen Jahren unterstützt die Burgkirchengemeinde diese Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Rund 6.500 Euro werden jährlich benötigt, um Unterricht, Unterbringung und Verpflegung zu gewährleisten.

Bitte empfangen Sie die Konfis wohlwollend und unterstützen Sie deren Engagement für Kinder und Jugendliche, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

DIAKONIESTATION

Pflegedienste Dreieich
Evang. Kirchl. Zweckverband

Wir kommen zu Ihnen • Wir haben Erfahrung • Wir beraten, pflegen, helfen
Wir sind für unsere Klienten rund um die Uhr erreichbar

Wir unterstützen Sie in schwierigen Lebenssituationen im diakonischen Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden und der Stadt Dreieich

DIAKONIESTATION · Maybachstr. 12 · 63303 Dreieich
Tel. 0 61 03-3 63 37 · Fax 0 61 03-31 15 06 · Diakoniestation-Dreieich@gmx.de



**Hilfe,
die Sie
spüren**

Gottesdienstreihe zum Kirchenlied

In diesem Winterhalbjahr gibt es wieder eine Gottesdienstreihe zu einem bestimmten Thema. Einmal im Monat wird **Sonntagmorgen um 10 Uhr** ein Kapitel der Reihe „Gottesdienstreihe zum Kirchenlied“ in der **Burgkirche** behandelt. Da mit dem 1. Advent dieses Jahres das „Jahr der Kirchenmusik“ der EKHN

beginnt, stehen Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) im Mittelpunkt der jeweiligen Gottesdienste. Bekannte und weniger bekannte Liederdichter, Komponisten und deren Werke geben reichlich Anregung zum Informieren, Nachdenken und natürlich zum Singen.

Erntedankfest, 2. Oktober: „Wir pflügen und wir streuen“
(EG 508, Matthias Claudius, 1783)

Ewigkeitssonntag, 20. November: „Herzlich tut mich erfreuen“
(EG 148, Johann Walter, 1552)

3. Advent, 11. Dezember: „Die Nacht ist vorgedrungen“
(EG 16, Jochen Klepper, 1938)

3. Sonntag nach Epiphania, 22. Januar 2012: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ (EG 70, Satz: Johann Sebastian Bach, 1731)

12. Februar 2012: „Bewahre uns Gott“

(EG 171, Nachdichtung eines lateinamerikanischen Liedes, 1987)

3. Sonntag in der Passionszeit, 11. März 2012: „O Haupt voll Blut und Wunden“ (EG 85, Paul Gerhardt, 1656)

Gemeinde-Rosen

Da im Frühjahr mit dem Umbau des Gemeindehauses begonnen werden soll, sind die Rosenbeete im Weg und müssen weichen. Wer möchte, kann sich die Rosenstöcke ausgraben und in den eigenen Garten umpflanzen. Eine Spende dafür wäre willkommen. Bitte nehmen Sie bei Interesse Kontakt mit Pfarramtssekretärin Anne Ullmann, Telefon 8 15 05 auf.



Grafik: Valery

Die „Haaner Dlibbegugger“

Unter diesem Motto ruft der Kirchenvorstand eine Initiative ins Leben, die Männern die Möglichkeit bietet zu zeigen, was wirklich in ihnen steckt – Kochen!



Foto: iStockphoto.com, Hightower_NRW

In der **Begegnungsstätte Winkelmühle, An der Winkelmühle 5**, können Männer vierteljährlich und unter fachlicher Anleitung von „Profi-Hobbykoch“ Ralf Fischer den gar nicht so geheimnisvollen Kochkünsten auf die Schliche kommen.

Sie werden Menüs besprechen, planen, Arbeitsschritte deutlich machen, zubereiten und sich letztendlich das Selbstgekochte munden lassen.

Kochen lassen war gestern – selbst ist der Mann!

Das „Startmenü“ für **Samstag, 22. Oktober**, sieht wie folgt aus:

- Tomatencremesuppe mit selbstgemachten Pizzabrötchen,
- Saltimbocca alla romana mit Safran, Butternudeln, kleiner Salat und
- Zitrus-Panna-Cotta.

Die Kosten für die Zutaten werden auf die Teilnehmer umgelegt. Beginn ist um **15 Uhr**, die Teilnehmer werden gegen 19 Uhr gesättigt und zufrieden sein.

Anmeldung bitte bis spätestens 17.10. bei Pfarramtssekretärin Anne Ullmann, Tel. 8 15 05, E-Mail burgkirche@t-online.de

Am 1. Dezember öffnet das erste Adventsfenster

Wie in den Jahren zuvor sucht Organisatorin Inge Sommerlad noch Menschen, die ein Adventsfenster gestalten wollen und Freude daran haben, etwas zur Ruhe und Besinnung in der vorweihnachtlichen Zeit beizutragen. Wer schon einmal dabei war weiß, wie viel Freude dies bereitet.

Sie haben Lust mitzumachen? Dann wenden Sie sich bitte an Inge Sommerlad, Tel. 8 19 41, E-Mail: gibssommerlad@t-online.de

Am **Mittwoch, 2. November**, ist um **20 Uhr** im **Gemeindehaus in der Fahrgasse 57** ein Vortreffen mit Tipps und Infos zur Ausgestaltung.

... schon gewusst?

Seit diesem Sommer ist die neue JU1 bei den BKV-Dancern. Ihr wisst nicht wer das ist? Das sind die neuen Konfis und diejenigen, die das Alter von 16 noch nicht überschritten haben.

Durch flotte Tanzrhythmen wird jeden **Donnerstag von 17.30 bis 18.30 Uhr** mit viel Spaß und „modern music“ an verschiedenen Tanzstilen gefeilt. Wer noch mitmachen will, kann sich in seiner Konfigruppe über die BKV-Dancer informieren, am Infobrett im Gemeindehaus schauen oder einfach pünktlich am Donnerstag im **Gemeindehaus in der Fahrgasse 57** vorbei kommen.

Die First-Formation, die aus der JU1-Gruppe bereits herausgewachsen ist, hatte zum Sommerfest im Johanniterhaus Dietrichsroth ihren ersten sensationellen Auftritt. Der Applaus war riesig – das Publikum verlangte nach Zugabe. Der Erfolg wurde natürlich reichlich von den jungen BKV-Dancern genossen.

Übrigens: Wer gerne mal Jumpstyle ausprobieren will, sollte **freitags um 18 Uhr** in Sportkleidung im **Gemeindehaus in der Fahrgasse 57** erscheinen.

Elvira Batzer, Organisatorin

Umbau des Gemeindehauses

In seiner August-Sitzung hat der Kirchenvorstand die Fortsetzung der Umbau- und Sanierungsmaßnahmen des Gemeindehauses beschlossen. Vorausgegangen waren Planungsarbeiten durch den Bauausschuss und die Architekten der Planungsgruppe Darmstadt sowie intensive Finanzverhandlungen mit der Landeskirche, die 50% der Kosten tragen wird.

Geplant ist, im März 2012 – mit Beginn der wärmeren Jahreszeit – den Umbau zu starten. Damit alle Arbeiten zügig und Hand in Hand vor sich

gehen können, wird das Gemeindehaus von März bis November 2012 geschlossen sein. Für die Gruppen, die zurzeit das Gemeindehaus benutzen, werden Ausweichquartiere gesucht und sind zum Teil auch schon gefunden, so z.B. in der Begegnungsstätte Winkelmühle und im Johanniterhaus Dietrichsroth. Bis zum Weihnachtsmarkt im Dezember 2012 soll der größte Teil der Arbeiten abgeschlossen sein. Restarbeiten und die Gestaltung der Außenanlagen folgen dann im Jahr 2013.

Ökostrom für das Gemeindehaus

So wie auf dem Bild ist der Kirchturm der Burgkirche nicht umgerüstet. Ökostrom zu beziehen geht auch einfacher! Seit dem 1. August bezieht

die Burgkirchengemeinde Strom, der nicht in Atomkraftwerken produziert wird. Der Kirchenvorstand hatte dies im Juni einstimmig beschlossen.

Interims-Vorsitzende bei Jugendausschuss

Ann-Katrin Batzer studiert ein Jahr lang in Schweden und hat daher den Vorsitz für den Jugendausschuss vorübergehend in die Hände von Christoph Batzer und Sebastian Finck übergeben.

Bauland nördlich der Albert-Schweitzer-Straße

Die Burgkirchengemeinde besitzt Grund und Boden nördlich der Albert-Schweitzer-Straße, dem Gebiet, das demnächst als Bauland erschlossen werden soll. Dieser Besitz stammt noch aus jener Zeit, als die Pfarrer durch die Verpachtung und Bewirtschaftung von Äckern ihren Lohn erhielten. Dieses so genannte Pfarreivermögen wird nun veräußert. Der Gewinn kommt der Landeskirche zugute, da diese inzwischen die Pfarrer/-innen-Gehälter bezahlt. Nur ein kleiner Teil aus dem Erlös wird der Burgkirchengemeinde zufließen.

Christina Friedrich ist neue Kirchenvorsteherin

Mein Name ist Christina Friedrich. Ich bin 57 Jahre alt und habe zwei erwachsene Kinder. Bis 2009 habe ich im Erzgebirge/Sachsen gelebt. Nach der Trennung und Scheidung von meinem Mann bin ich zu meiner jüngeren Tochter nach Hessen gezogen.

So alleine in ein anderes Bundesland zu ziehen, war für mich schon ein großer Schritt. Eine Freundin in der alten Heimat gab mir den guten Rat mit auf den Weg, in der Kirchengemeinde Anschluss zu suchen und aktiv mitzuarbeiten. Das war ein sehr guter Rat. Die Mitarbeit und der Anschluss an Menschen in der Burgkirchengemeinde haben mir sehr geholfen, in Dreieichenhain Fuß zu



fassen. Inzwischen fühle ich mich hier angekommen und sehr wohl. Das Engagement in der Gemeinde hat mir mein Inneres geöffnet und weckte in mir Kraft und Freude.

Seit August bin ich in den Kirchen-
vorstand der Ev. Burgkirchenge-
meinde nachgewählt. Ich habe das
Führen der Kollektenkasse über-
nommen, bin im Gemeinde-Fest-

ausschuss aktiv, übernehme Küster-
dienste und helfe beim Etikettieren
des Gemeindebriefes. Es macht mir
Freude, mich überall dort einzu-
bringen, wo ich gebraucht werde.



Flohmarkt der Burgkirchengemeinde

Das große Angebot an Flohmarkt-
artikeln trug dazu bei, dass der Floh-
markt beim verkaufsoffenen Sonn-
tag „Die Fahrgass’ swingt“ ein voller
Erfolg wurde. Rund 780 Euro kamen
zusammen. Der Erlös wird für die

Einrichtung der neuen Küche des
Gemeindehauses verwendet, welche
nach dem anstehenden Umbau ein-
zurichten sein wird. Danke an alle,
die mit ihren „Flöhen“ zum Gelingen
beigetragen haben!



Gospelgottesdienst

Trotz Ferien und Regenwetter: Auch in diesem Jahr war der Gospelgottesdienst wieder ein Anziehungsmagnet. Das Tommie Harris Gospel Trio brachte die Gottesdienstbesucher/-innen zum Klatschen, Mitsingen und Mitswingen.

708,61 Euro spendeten die Gottesdienstbesucher/-innen für das Ernährungsprogramm in der Teeplantage in Uduwela/Sri Lanka. Der Betrag reicht, um für die 150 Kinder dort sieben Monate lang einmal wöchentlich Bananen zu kaufen.

Schulanfang mit Gottes Segen

Mit Gottes Segen für den neuen Lebensabschnitt versehen, machten sich die Erstklässler/-innen auf den Weg in die Ludwig-Erk-Schule. Eine schöne Tradition, den Schulanfang in der Burgkirche zu feiern!

Die Aufregung vor dem Schulanfang war sichtbar: Zappelig, aufgeregt und neugierig waren die ABC-Schützen. Als der Gottesdienst losging, zog Pfarrer Johannes Merkel mit seiner Handpuppe Karlchen die Kleinen und die Großen in seinen Bann.



Konfi-Freizeit

36 Konfirmanden und Konfirmandinnen, 11 Teamer/-innen, Pfarrer Johannes Merkel und Kantorin Bettina Wißner waren vom 25. bis 28. August zur Konfi-Freizeit auf Burg

Rothenfels am Main. Im Mittelpunkt der schönen Tage standen das gegenseitige Kennenlernen, Spiele, Singen, Gottesdienst und Abendmahl.

Jubiläum der Stiftung Burgkirche Das wird gefeiert!

Am Reformationstag des Jahres 2006 haben einige Gemeindeglieder mit einer Einlage von 42.500 Euro die Stiftung Burgkirche ins Leben gerufen. Dank zahlreicher Nachstiftungen, Spendenaktionen und einem Teil aus dem Verkauf des Gemeindehauses Nahrgangstraße ist das Stiftungskapital inzwischen auf rund 260.000 Euro angewachsen, sodass die diesjährigen Zinserträge erneut in ein Projekt zur Erhaltung der historischen Burgkirche eingebracht werden können. Geplant ist die Sanierung des Portals der Burgkirche.

Am 31. Oktober hat die Stiftung wieder Geburtstag und wird fünf Jahre alt. Am **Sonntag, 30. Oktober** wird das Jubiläum gefeiert: um **10 Uhr** in der **Burgkirche** mit einem musikalischen Festgottesdienst zum Reformationstag – anschließend mit dem schon traditionellen Empfang im Gemeindehaus. Zu beiden Veranstaltungen sind alte und junge Freunde und Gönner der Stiftung Burgkirche sowie alle Gemeindeglieder ganz herzlich eingeladen.

Nach der Satzung der Stiftung Burgkirche muss der Vorstand nach Ablauf von fünf Jahren neu gewählt werden. Das wird der Kirchenvorstand voraussichtlich während seiner Sitzung am 21. September tun. Die Verabschiedung des alten und die Vorstellung des neuen Stiftungsvorstandes erfolgt am 30. Oktober im Reformationsgottesdienst.

Spendenkonto:

Sparkasse Langen-Seligenstadt
Kto.: 45 003 233, BLZ: 506 521 24
Stichwort: „Stiftung Burgkirche“



Stiftung
BURBKIRCHE

„Stiften Sie für eine lebendige Burgkirche“



Grafik: Heinz Leonhardt, Dreieichenhain

Liebe Leserinnen und Leser,

Armut, damit verbinden die meisten von uns spontan die Situation von Menschen in Afrika, Asien, Mittel- und Südamerika. Wir denken an hungernde Menschen, an Menschen die betteln, die ohne Bleibe sind, die keine Ausbildung erhalten, die am Existenzminimum leben.

Dass es bei uns zunehmend mehr Menschen gibt, die nicht an unserer Wohlstandsgesellschaft teilhaben, das verbinden wir nicht zwangsläufig mit dem Begriff „Armut“. Wenn wir von unserer Konsumgesellschaft und dem hohen Wohlstandsniveau ausgehen, dann definiert sich „Armut“ gewiss anders, nämlich: Nicht teilhaben können am gesellschaftlichen Leben, den Kindern nicht das geben zu können, was für ihre Alterskameraden und Alterskameradinnen selbstverständlich ist, auf staatliche Unterstützung angewiesen zu sein usw.

Wir wollen Ihnen in diesem Gemeindebrief Menschen und Institutionen vorstellen, die sich um Mitbürger/-innen kümmern, bei denen es nicht selbstverständlich ist, dass monatlich genügend Geld vorhanden ist, um alle Ausgaben zu decken. Dabei ist es einerlei, ob diese Personen ihre Lage selbst verschuldet haben oder nicht.

Das Team der Schuldnerberatung des Beratungszentrum West sagte dem Redaktionsteam: *„Wer heute im Wohlstand lebt, kann ganz schnell am Existenzminimum leben und auf Unterstützung angewiesen sein, sei's dass man den Arbeitsplatz verliert, dass man krank wird. Diese Erfahrung machen wir täglich.“*

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam

Wussten Sie, dass ...

... sich die Menge an gekaufter Kleidung in der westlichen Welt in nur einem Jahrzehnt verdoppelt hat?

... in den USA 40% und in Europa 30% der Nahrungsmittel als Abfall entsorgt werden?

... ein Siebtel der Menschen unterernährt ist?

... zwei Milliarden Menschen keine ausreichende medizinische Versorgung haben?

Armut In der Bibel

Die Bibel lässt keinen Zweifel: Das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen hängt immer auch vom Verhältnis der Menschen untereinander ab. So ist es kein Wunder, dass sich die Bibel auch mit der Verteilung der Güter, mit Armut und Reichtum beschäftigt.

Die Art und Weise, wie die Bibel von Armut redet, ist auch heute nachahmenswert: Immer stehen konkrete Menschen mit ihrem Schicksal im Zentrum der Überlegungen. Ihre Armut wird im Verhältnis zum Reichtum der anderen gesehen. Und sie wirft einen sehr nüchternen Blick auf die Verhältnisse der Zeit. Denn auch nicht-biblische historische Funde bestätigen: Es gab damals sehr, sehr viele Arme und die hatten so wenig, dass sie oft nahezu nackt und nicht selten unterernährt waren.

Gründe für die Armut gab es viele. Waisen und Witwen werden immer wieder genannt. Aber auch Fremde, landlose Tagelöhner und verarmte Kleinbauern gehören zur Gruppe der Armen.

Texte, die in einer landwirtschaftlichen Umgebung spielen, gehen außerdem davon aus, dass Armut auch durch Faulheit oder Ungeschick entstehen kann (z.B. im Sprüchebuch Kapitel 6, Verse 10 und 11).

Die alttestamentlichen Propheten machen darauf aufmerksam, dass Armut nicht isoliert betrachtet werden darf, sondern immer in einem gesellschaftlichen Kontext steht. Wirtschaftliche Ausbeutung, Rechtsmissbrauch, systematischer Betrug von den Mächtigen und manches mehr werden als Ursache der Verarmung breiter Bevölkerungskreise aufgezählt und angeprangert (z.B. Amos, Kapitel 2, 3, 7 und 8).

Denn die Bibel kennt nicht nur religiöse, sondern auch ganz konkrete soziale Gesetze. Diese sollen die Armen schützen und ihnen zumindest ein erträgliches Minimaleinkommen zusichern (z.B. 2. Buch Mose, Kapitel 22 und 23). Als ein Beispiel sei nur die Aufforderung genannt, die Felder nicht völlig abzuernten, damit Tiere und Besitzlose Nahrung finden können.

Im Hintergrund steht dabei die Überzeugung: Gott wird für die Armen eintreten. Und alle, die die Bibel lesen oder sich Christen nennen, sind aufgefordert, Gleiches zu tun. So verkündet Jesus den Armen die Frohe Botschaft (Lukas 4,18). So verspricht das Matthäusevangelium, dass die Letzten die Ersten sein werden (Matthäus 20,16). So kritisiert der Apostel Paulus reiche Gemeindeglieder in Korinth, die nicht mit den Ärmeren teilen (1. Korintherbrief, Kapitel 11).

Durchs Alte wie durchs Neue Testament zieht sich also eine Botschaft, die Jesus so auf den Punkt bringt: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,40). Das heißt allerdings nicht allein, Almosen – oder wie wir heute sagen: Spenden – zu geben, sondern auch die gesellschaftlichen Bedingungen für Armut in den Blick zu nehmen.

Denn über Armut zu reden, ist die eine Seite. Die Bibel schweigt aber auch vom Reichtum nicht. Besonders der Evangelist Lukas findet klare Worte: Ob vom armen Lazarus die Rede ist (Lukas 16) oder vom berühmten Kamel und dem Nadelöhr

(Lukas 18) – Reichtum und ein gottgefälliges Leben vertragen sich nach seiner Meinung nicht.

Solche spitzen Bemerkungen sind natürlich immer wieder breit diskutiert und interpretiert worden. Bei allem Verständnis für die verschiedenen Auslegungsmöglichkeiten lässt sich jedoch nicht wegdiskutieren: Das Verhältnis der Menschen untereinander bestimmt auch immer ihr Verhältnis zu Gott. Und in diesem Zusammenhang muss auch über Lebensmöglichkeiten, Einkommen, Reichtum und Armut geredet werden. Und darüber, wie das eine das andere bedingt.

Johannes Merkel

Wussten Sie, dass ...

... eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser haben?

... mehr als 200 Millionen Kinder Soldaten, Prostituierte, Wanderarbeiter und Teppichknüpfer sind?

... im Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 steht: *„Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohlstand gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung.“*?

... sich 90% des weltweiten Reichtums in Nordamerika, Europa und im asiatisch-pazifischen Raum befinden?

Armut, was ist das?

Der ehemalige Präsident der Weltbank, Robert McNamara hat den Begriff der absoluten Armut eingeführt und ihn wie folgt definiert: *„Armut auf absolutem Niveau ist Leben am äußersten Rand der Existenz. Die absolut Armen sind Menschen, die unter schlimmen Entbehrungen und in einem Zustand von Verwahrlosung und Entwürdigung ums Überleben kämpfen, der unsere durch intellektuelle Phantasie und privilegierte Verhältnisse geprägte Vorstellungskraft übersteigt.“*

Die „absolute Armutsgrenze“ ist bestimmt als Einkommens- oder Ausgabeniveau unter dem sich die Menschen eine erforderliche Ernäh-

rung und lebenswichtige Bedarfsartikel des täglichen Lebens nicht mehr leisten können. Die Weltbank sieht Menschen, die weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag zur Verfügung haben, als „arm“ an. Betteln und Hunger(-tod) gehen somit unmittelbar mit dem Begriff der absoluten Armut einher. Auf der Welt gibt es 1,2 Milliarden Menschen, die in diese Kategorie fallen. 30.000 Menschen sterben täglich an Ursachen, die mit Armut und Hunger in Verbindung stehen.

Armut hat ein Bündel von Ursachen und Folgen, die ineinander greifen. Man spricht daher auch vom Teufelskreis der Armut (siehe Grafik).



Armut führt zu mangelhafter Ernährung und schlechter Gesundheitsvorsorge. Das wirkt sich – besonders für die Kinder – nachteilig auf die geistige, motorische und sozial-emotionale Entwicklung der Kinder aus. Sie sind weniger leistungsfähig, haben Konzentrationsstörungen, bleiben mitunter der Schule fern und verlassen die Schule häufig frühzeitig ohne ausreichende Qualifikation für eine Berufsausbildung. Sie erzielen später ein schlechtes Einkommen und können schlechter für ihre eigenen Kinder sorgen. Ein Teufelskreis.

Hungerbäuche können nicht lernen! Daher sorgt die Eine-Welt-Gruppe der Burgkirchengemeinde bei ihren Kinderprojekten immer dafür, dass es zu jedem Unterricht eine kleine Mahlzeit gibt. Außerdem werden in vielen Projekten die Kinder auch medizinisch betreut.

Die Bekämpfung der Armut, insbesondere der extremen und absoluten Armut, ist eine der großen Aufgaben der Völkergemeinschaft. Jedes Land muss sich dafür einsetzen, dass die Lebensbedingungen der Armen sich ändern. Aber auch jede/-r einzelne muss sich fragen, welchen Beitrag zur Armutsbekämpfung er übernimmt. Lässt man den Dingen freien Lauf und sieht passiv zu, oder setzt man sich für eine gerechtere Welt ein? Ist man

gleichgültig oder engagiert? Es gibt viele Möglichkeiten, sich einzusetzen:

- Man kann sich für Produkte aus fairem Handel entscheiden und z. B. bei der Eine-Welt-Gruppe der Burgkirchengemeinde einkaufen.
- Man kann eine Patenschaft für ein Kind übernehmen, damit dieses eine ordentliche Schulausbildung erhält. Die Eine-Welt-Gruppe vermittelt Patenschaften für Kinder in Sri Lanka.
- Man kann regelmäßig an „Brot für die Welt“, für ein Kinderprojekt der Eine-Welt-Gruppe oder ähnliche Organisationen spenden.

All dies sind kleine Schritte, die helfen. Denken Sie daran: Armut macht keine Ferien!

Armut ist zwar vorwiegend ein Problem der so genannten Entwicklungsländer, aber sie breitet sich auch zunehmend in unserer westlichen Wohlstandsgesellschaft aus. Die Kluft zwischen Arm und Reich vergrößert sich zusehends und die Grenzen verwischen sich immer mehr. Häufig geht diese Grenze nicht nur von Nord nach Süd, sondern durch alle Länder hindurch. In vielen Entwicklungsländern gibt es inzwischen eine wohlhabende Oberschicht und in vielen Industrieländern entsteht eine „neue Armut“, so auch in Deutschland.

Armut hat viele Gesichter



Armut hat viele Gesichter. Es sind die Gesichter von Menschen, die natürlich nicht sagen wollen, dass sie arm sind. Sie wollen Mitgefühl, aber nicht Mitleid. Nicht Bedauern, sondern Hilfe. Die Alleinerziehende, die keinen Betreuungsplatz für ihre Kinder findet und keine Arbeit, die mit ihren Aufgaben vereinbar ist, will kein „armer Mensch“ sein. Der Langzeitarbeitslose über 50, der 150 Bewerbungen geschrieben hat und die Reaktionen nur unterteilen kann in „keine Antwort“ und „Absage“, will kein „armer Mensch“ sein. Der Jugendliche, der keine Lehrstelle gefunden hat und der anfällig ist, in eine Sozialkarriere abzurutschen, weil ihm da draußen keiner eine Zukunft geben will, auch der will kein „armer Mensch“ sein.

Was sie gemeinsam haben, ist, dass das Geld zum Leben nicht üppig ist

und oft gegen Monatsende nicht mehr reicht. Und sie brauchen unsere ausgestreckte Hand, für den Weg zurück in die Mitte der Gesellschaft. Wahr ist aber auch, dass kaum ein Land dieser Welt so viel Geld in den Sozialstaat leitet wie die Bundesrepublik Deutschland. Dennoch sind wir nicht erfolgreich genug, um allen Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Auch im Kreis Offenbach geben wir große Summen für soziale Belange aus. Und wahr ist ebenso, dass es Menschen gibt, die sich in ihrer Sozialkarriere eingerichtet haben, weil sie nicht mehr an sich glauben und die Hoffnung aufgegeben haben, an ihrer Situation etwas zu verändern. Für mich ist Armut auch immer eine soziale Armut, ein sich Abkoppeln und abgekoppelt werden vom Gros der Gesellschaft.

Gibt es also Armut im Kreis Offenbach? Ja, es gibt sie. Bekämpfe ich sie damit, dass ich den Menschen 200 Euro mehr im Monat gebe? Nein, nicht allein durch mehr Geld. Im Kreis Offenbach leben derzeit rund 27.000 Menschen von Hartz IV. Auch in Hartz-IV-Haushalten gibt es heute Flatscreen, Playstation und Handy. Aber können wir das den Menschen verdenken, wenn sie versuchen, sich durch die Teilnahme am Konsum ihre Situation zu beschönigen? Übersehen dürfen wir aber auch nicht die Krankenschwester, die Pfl-

gekraft, die kein Hartz IV bekommt und sich die materielle Lebensausgestaltung ebenfalls vom Mund absparen muss.

Denn Armut hat wie gesagt viele Gesichter, also gibt es auch nicht den einen Schalter, den man umlegen kann, um sie zu beseitigen. Armut bekämpfen ist ein zähes Bohren in vielen harten Brettern. Es gibt keinen einzelnen großen Sprung nach vorn, sondern die gemeinsame Wirkung vieler richtiger Schritte.

Es gibt nicht die „Armutspolitik“. Es geht um den Sozialstaat, der aktiv ist und aktiviert. Durch die ungeliebten und viel gescholtenen Hartz-IV-Gesetze, hat sich hier viel verändert. Aber nicht jede Änderung ist gerecht gewesen und insbesondere wünsche ich mir mehr Förderung von Institutionen wie Ganztagschulen an Stelle von individuellen Ansprüchen.

Denn zu einem Verständnis des sozialen Staats gehören neben der Sozialpolitik die Arbeitsmarkt- und vor allem die Bildungspolitik. Um über Generationen Sozialkarrieren zu beenden, brauchen wir mehr kostenlose Betreuungsangebote, mehr kostenlose Krippenplätze, mehr Ganztagschulen. Kinder aus sozial belasteten Familien müssen konsequent gefördert werden.

Und wir brauchen einen Mindestlohn. Denn der eigentliche Armutskandal ist die zunehmende Zahl derer, die acht Stunden täglich arbeiten und davon nicht leben können. Denn wer in solch prekären Beschäftigungsverhältnissen lebt, verliert den Glauben an die Aufstiegsmöglichkeiten. Aufstiegsmöglichkeiten und Chancengerechtigkeit sind jedoch mit die besten Mittel gegen soziale Armut. Hier müssen wir ansetzen.

Im täglichen Arbeitsalltag diese Aufstiegsmöglichkeiten und diese Chancen zu schaffen ist eine der wichtigsten Aufgaben von Kommunalpolitik, der ich mich jeden Morgen stellen muss. Trotzdem ist klar: Wir werden die Armut niemals gänzlich besiegen, gerade weil sie viele Ursachen hat, aber wir können Punktsiege schaffen. Und wir können als Gesellschaft klar machen, dass uns der Kampf gegen die Armut wichtig ist. Denn Armut geht jeden etwas an.

Die Krise der Finanzwelt hat auch drastisch gezeigt, dass es jeden schnell aus der Mitte der Gesellschaft reißen kann. Ich hoffe, dass die Botschaft der Armutsbekämpfung daher künftig genauer und bewusster gehört wird.

Carsten Müller
Sozialdezernent
des Kreises Offenbach

Wenn Schulden zur Last werden



Überschuldung ist heute kein Problem einzelner sozialer Gruppen oder bestimmter Einkommensschichten mehr. Überschuldung kommt sehr häufig vor und kann grundsätzlich jeden treffen – beispielsweise durch Arbeitslosigkeit, Scheidung, Trennung, Krankheit oder Wegfall des Zweitverdienstes.

Wer Verlockungen bestimmter Konsumgüter nicht widerstehen kann, lässt sich leicht durch Werbung für günstige Ratenkredite verführen. In der Regel sind bereits bestehende Ratenverpflichtungen noch nicht abbezahlt. Nach Aufnahme einer neuen Kreditvereinbarung und sämtlichen noch zu zahlenden Verbindlichkeiten reicht das Geld bis zum Monatsende manchmal nicht mehr aus. Das Girokonto ist dann bis zum Anschlag überzogen, die Bank zahlt kein Bargeld mehr aus und die Miete und Stromrechnungen werden zum Beispiel aufgrund fehlender Deckung rigoros zurückgebucht.

Ein Szenario das leider häufig vorkommt. Aus Angst und Scham wissen sich viele Betroffene nicht anders zu helfen, als auf Verwandte, Freunde oder wieder auf noch teurere Kredite oder dubiose Kreditvermittler zurückzugreifen. Der Teufelskreis der Verschuldung geht weiter, bis unverhofft die Überschuldung eintritt.

Wenn dann wirklich nichts mehr geht, wird häufig „der Kopf in den Sand gesteckt“ und schließlich geht die Übersicht über die finanzielle Situation verloren, mit drastischen Folgen.

Leidtragende der zunehmenden Überschuldung von Familien sind neben dem Partner oftmals die Kinder. In dieser Situation ist es zunächst sehr wichtig, sich nicht von den Schulden in die Enge treiben zu lassen, sondern aktiv einen Ausweg zu suchen. Bereits bei ersten Anzeichen finanzieller Schwierigkeiten wäre es daher sinnvoll, sich an eine seriöse und öffentliche Schuldnerberatungsstelle zu wenden, da erfahrungsgemäß die besten Erfolge bei einer frühzeitigen Inanspruchnahme des Hilfsangebotes erzielt werden können. Jährlich wird die Schuldnerberatung im Beratungszentrum West von rund 950 Ratsuchenden aufgesucht.

Unsere Hilfsangebote für Ratsuchende sind im Einzelnen:

- Hilfen bei existenzbedrohenden Krisen
- Informationen über Schuldnerschutzmaßnahmen
- Erarbeiten einer Schuldenübersicht
- Haushalts- und Budgetberatung
- Sozialleistungsberatung
- Beratung im Umgang mit Gläubigern, Arbeitgebern, Vermietern und Behörden im Zusammenhang mit Schulden
- Erarbeiten von Schuldenregulierungsplänen

Schuldnerberatung zielt grundsätzlich auf eine persönliche und ökonomische Stabilisierung und auf einen sozialen und wirtschaftlichen Neubeginn.

Manchmal sind die Schulden jedoch so hoch, dass sie niemals zurückgezahlt werden können. Hier kann ein mehrjähriges Insolvenzverfahren zur Entschuldung führen. Als anerkannte Insolvenzberatungsstelle können wir Ratsuchende bei dieser

Maßnahme langfristig beraten und bei aktiver Mitwirkung des Ratsuchenden erfolgreich begleiten.

Vor kurzem hat das Beratungszentrum West eine offene Sprechstunde eingerichtet um die ständig steigende Zahl der Ratsuchenden aus Dreieich, Langen, Egelsbach und Neu-Isenburg zu bewältigen. Jedem kann ohne lange Wartezeit in unserem Beratungszentrum West geholfen werden. Die Angaben der Ratsuchenden werden streng vertraulich behandelt, da die Mitarbeiter der Beratungsstelle der Schweigepflicht unterliegen.

Die Schuldnerberatung kann von Bürgern des Westkreises Offenbach am Main – unabhängig von der Konfession – kostenlos in Anspruch genommen werden. Offene Sprechstunde für Erstgespräche ist mittwochs von 13.30 bis 17.30 Uhr.

Jan den Boer

Schuldnerberater des Diakonischen Werkes im Beratungszentrum West, Hauptstraße 45, Sprendlingen

Ein Mann will in einer Bank in Zürich Geld anlegen.

„Wie viel wollen sie denn einzahlen?“, fragt der Kassier.

Flüstert der Mann: „Drei Millionen.“

„Sie können ruhig lauter sprechen“, sagt der Bankangestellte,
„In der Schweiz ist Armut keine Schande.“

Die Langener Tafel hilft, denn: Abrutschen kann man ganz schnell – Jede/-r von uns



Mein Mann kam vor 18 Jahren von Jordanien nach Deutschland und fand in Egelsbach eine gute Arbeit bei einer Firma, die Flugzeuge baute. Ich folgte ihm vor 15 Jahren und besuchte mehrere Deutschkurse, um mich hier richtig einzuleben. Unsere drei Kinder – inzwischen sieben, acht und zwölf Jahre alt, wurden hier geboren. Alles schien gut zu laufen. Dann schloss die Firma meines Mannes. Er wurde arbeitslos, bekam eine Abfindung und wurde leider bald darauf sehr krank. Zwei Halswirbel-Operationen waren nur der Anfang. Inzwischen kamen noch andere Leiden dazu, sodass er lediglich eine leichte Arbeit von maximal vier Stunden am Tag annehmen kann. Doch wer braucht so einen Arbeitnehmer? Zwei Jahre hat mein Mann Ein-Euro-Jobs angenommen, aber das geht leider auch nicht mehr.

Ich würde, da die Kinder nun alt genug sind, gerne vormittags eine Arbeit annehmen. In Jordanien bin ich zwölf Jahre zur Schule gegangen und habe danach bei einem Arzt als

Sekretärin am Empfang gearbeitet. In Jordanien gab es so etwas wie eine „Ausbildung“ nicht. Da wurden alle angelehrt. Von daher ist es für mich schwierig, hier eine Arbeit zu finden. Aber ich will es versuchen.

Bislang leben wir also von der kleinen Rente meines Mannes. Das Geld muss eingeteilt werden. Extra-Anschaffungen müssen wir richtig gut planen. Unsere Älteste hätte so gerne ein neues Fahrrad! Da schaue ich, ob ich ein Sonderangebot bekomme.

Ich bin total dankbar, dass es so etwas wie die Langener Tafel gibt. Zweimal die Woche Lebensmittel zu bekommen bedeutet für mich: Ich muss kein Brot, kein Gemüse und kein Obst kaufen. Das spart wirklich viel Geld. Daher helfe ich auch sehr gerne bei der Langener Tafel, wenn Arbeit zu erledigen ist. Kostenlos etwas zu bekommen ist wunderbar, dafür eine kleine Gegenleistung zu bringen, das macht mir Freude.

Wir hatten uns unser Leben in Deutschland anders vorgestellt, wollten arbeiten und niemandem zur Last fallen, aber es kam anders. Dass wir so viel Unterstützung haben, das macht uns dankbar.

Fathieh Mustafa

Sozialberatung und Sozialkaufhaus

Das Gemeindebrief-Redaktionsteam befragte Maria Holzenthal, die seit elf Jahren die Sozialberatung und das Sozialkaufhaus „Job- und Kaufrausch“ in Sprendlingen, Voltastr. 4 leitet.

Können Sie uns etwas über Ihre Einrichtung erzählen?

Die Sozialberatung ist eine Einrichtung in Trägerschaft der Paritätischen Projekte gemeinnützige GmbH, einer Tochtergesellschaft des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Sie ist eine Einrichtung der Wohnungslosenhilfe. Die Menschen kommen mit verschiedenen Problemlagen zu uns, zum Beispiel Arbeitsverlust, Schuldenproblematik nach Scheidung oder Tod des Partners, Suchtmittelabhängigkeit. Das Team besteht aus acht Mitarbeiter/-innen aus dem Bereich der Diplom-Sozialarbeit, einem Arbeitstherapeuten, einer Bürokauffrau, einer Verkaufskraft, einer Reinigungskraft und einem Hausmeister. Finanziert wird die Sozialberatung vom Landeswohlfahrtsverband Hessen, der Stadt Dreieich und ProArbeit im Kreis Offenbach.

Welche Hilfsangebote haben Sie?

Wir bieten den Wohnungslosen einen Tagesaufenthalt mit existenzieller Grundversorgung an. Bei uns haben sie eine Rückzugsmöglichkeit vom beschwerlichen Leben auf der Straße.



Sie können sich hier duschen, frühstücken und sich für 1,30 Euro ein warmes Mittagessen kaufen. Ein Großteil der Lebensmittel für die Essenszubereitung wird über die Einnahmen des Mittagessens finanziert. Es besteht die Möglichkeit, dass die Wohnungslosen ihre Wäsche waschen und trocknen. Außerdem gibt es eine Kleiderkammer, die mit Spenden aus der Bevölkerung bestückt ist. Gegen Vorlage ihres Ausweises bekommen sie hier auch einen Tagessatz von 12,13 Euro ausgezahlt.

Einmal im Monat gibt es ein gemeinsames Frühstück, ab und zu – bei guter personeller Besetzung – werden auch Freizeitangebote wie Kinobesuche oder Ausflüge gemacht. Die Fachberatungsstelle arbeitet zusammen mit Ärzten und Rechtsanwälten vor Ort, Behörden und Ämtern. Außerdem begleitet sie die Menschen bei Terminen und vermittelt bei Klinik- und Therapieaufenthalten.

Wie viel Hilfesuchende kommen täglich zu Ihnen?

Es kommen täglich zwischen 30 und 50 Hilfesuchende, nicht nur Wohnungslose sondern auch Leute, die Fachberatung nötig haben.

Wohin gehen die Wohnungslosen nach dem Tagesaufenthalt in Ihrer Einrichtung?

Die meisten nächtigen im Wald, in Zelten, unter Brücken, in alten Bauwagen. Im Winter stellt die Stadt Dreieich Bauwagen, Wohnwagen oder Container zur Verfügung. Es gibt auch die Möglichkeit des betreuten Wohnens, es dient der Stabilisierung der Wohn- und Lebenssituation. Dieser Personenkreis wird von uns bei der Wohnungssuche unterstützt und mietet bei Wohnungsfindung diese selber an.

Seit wann ist das Sozialkaufhaus ein Teil Ihrer Einrichtung?

Vor neun Jahren wurde das Projekt von den Mitarbeitern der Sozialberatung und der ProArbeit Kreis Offenbach entwickelt. Das Ergebnis war das Projekt „Job- und Kaufrausch“ – das Sozialkaufhaus. Hier werden langzeitarbeitslose Menschen über Arbeitsgelegenheiten in den verschiedenen Projekten Hauswirtschaft, Kleiderkammer, Möbellager und Werkstatt eingesetzt, betreut und qualifiziert. Hier sehen und erleben sie ihre Stärken und Grenzen, werden selbstständig und bekommen wieder ein Selbstwertge-

fühl. Im hauswirtschaftlichen Projekt wird gekocht und eingekauft. In der Kleiderkammer werden die eingehenden Spenden aus der Bevölkerung gewaschen, sortiert, eingeräumt und an die Bedürftigen ausgegeben. Im Möbellager arbeiten unsere Teilnehmer/-innen im Transport, in der Lagerhaltung und bei der Montage. Unsere Dienstleistungen beinhalten auch die Abholung von Möbelspenden, kleine Entrümpelungen und Haushaltsauflösungen. In der Werkstatt werden Reparaturen ausgeführt. Bei allen Projekten lernen unsere Teilnehmer/-innen den höflichen und freundlichen Umgang mit Kunden. So werden sie wieder für den Ersten Arbeitsmarkt vorbereitet.

Wer kommt ins Sozialkaufhaus?

Jede/-r Bedürftige kann bei uns einkaufen, wir haben auch viele Rentner/-innen und Großfamilien unter unseren Kunden. Auf ein Projekt möchte ich noch hinweisen – das Projekt „IsA“, Integration statt Ausgrenzung. Das ist eine Anlaufstelle für Menschen, die schon in unserem Sozialkaufhaus gearbeitet haben, die aber noch nicht die Qualifikation für den Ersten Arbeitsmarkt mitbringen. Hier werden Tagesstrukturen und lebenspraktische Kompetenzen eingeübt. Wir suchen für unsere Teilnehmer/-innen immer Praktikums- und Arbeitsplätze, um ihnen die Chance für den Ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Freiwillig gewählte Armut



Foto: epd bild

Zahlreiche bedeutende Religionen – der Hinduismus, das Christentum, der Buddhismus und der Islam – kennen die freiwillige Armut.

Gautama Siddhartha, der Begründer des Buddhismus, kam aus adeligem Hause und entsagte allem Weltlichen. Jesus Christus lebte in freiwillig gewählter Armut. Der heilige Franziskus von Assisi lebte als Bettler und gründete einen Bettelorden. Aus dem Sufismus kennen wir die Derwische, die ebenfalls auf allen persönlichen Besitz verzichten.

Es gab und gibt immer Menschen, die durch Askese und Armut das Gefühl der Freiheit und Gottesnähe erfahren wollten. Ein Beispiel aus der jüngeren Geschichte ist Mutter Teresa, die in Kalkutta ihr ganzes Leben den Armen in Indien widmete.

In Indien gehören zahlreiche Sadhus, d.h. bettelnde Asketen, zum Straßenbild.

In buddhistisch geprägten Ländern gehört es für jeden erwachsenen Mann dazu, einmal für einige Monate im Kloster zu leben und auf alle weltlichen Genüsse zu verzichten. In der christlichen Tradition sind es die Nonnen und Mönche, die in Klostergemeinschaften das spirituelle Leben suchen.

Haben Sie bedacht, dass ...

... im Vaterunser nicht steht: „*Mein täglich Brot gib mir heute*“, sondern „*Unser täglich Brot gib uns heute*“?

Des Rätsels Lösung

Im letzten Gemeindebrief wurde gefragt, wo dieser Baum – es ist ein Ginkgo – steht und weshalb er gepflanzt wurde. Die richtige Antwort lautet: Rechts neben dem Eingang der Burgkirche, direkt am Palas.



Gepflanzt wurde der Ginkgo-Baum im Jahr 1992 anlässlich des 25-jährigen Dienstjubiläums von Pfarrer Armin Rudat, der sich mittlerweile im Ruhestand befindet.

Der Ginkgo (Goldfruchtbaum) wird in Parkanlagen auf der ganzen Welt

kultiviert. Er kann 1.000 Jahre und älter werden. In China und Japan wird der Ginkgo seit alters her in buddhistischen Tempeln und Klostergärten angepflanzt. Dort wird er wegen seiner Lebenskraft und Wunderverheißungen als heilig verehrt. Zudem wurde das in der Pflanzenwelt einzigartige zweigeteilte Ginkgo-Blatt und seine Zweihäusigkeit mit dem Symbol des Yin-Yang eng in Verbindung gebracht.

Von Ostasien aus gelangte der Baum um 1730 durch die Holländer nach Europa. Der möglicherweise älteste Ginkgo-Baum Deutschlands wurde angeblich um das Jahr 1750 gepflanzt und steht im Frankfurter Stadtteil Rödelheim.

Zum Jahrtausendwechsel erklärte das deutsche Kuratorium „Baum des Jahres“ den Ginkgo Biloba zum Mahnmal für Umweltschutz und Frieden und zum „Baum des Jahrtausends“.

Im Jahr 1815 schrieb Johann Wolfgang von Goethe für seine späte Liebe Marianne von Willemer folgendes Liebesgedicht, in dem er das Ginkgo-Blatt aufgrund seiner Form als Sinnbild der Liebe und Freundschaft darstellte:

Dieses Baumes Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Dass man sie als eines kennt?

Solche Fragen zu erwidern
Fand ich wohl den rechten Sinn.
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Dass ich eins und doppelt bin?



Sie wollen wissen, weshalb dieses oder jenes in der Kirche so ist wie es ist? Schreiben Sie eine E-Mail an gemeindebrief@burgkirche.de oder werfen Sie Ihre Frage in den Gemeinde-Briefkasten in der Fahrgasse 57. Wir werden versuchen, diese zu beantworten – ohne Namensnennung, wenn gewünscht.

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam

Der Richter zum Angeklagten:
*„Was ist der Grund, dass Sie in die
Bank eingebrochen sind?“*

Dieser mit großer Ernsthaftigkeit:
„Mein starker Glaube!“

Der Richter erstaunt: *„Ihr Glaube?“*
*„Aber ja, ich habe fest geglaubt,
die Bank hätte keine Alarmanlage.“*

Gelstig behindert und Ernährer der Familie

Naimal Rajapaksha ist 24 Jahre alt und lebte bis letztes Jahr im Hope Centre. Sein Vater war Tagelöhner, die Mutter Teeplückerin. Naimal Rajapaksha war ein geistig zurückgebliebenes Kind und kam beim Unterrichtsstoff in der staatlichen

Schule nicht mit. Daher wurde er – so wie in Sri Lanka üblich – einfach nach Hause geschickt mit dem Erfolg, dass er natürlich keinerlei Fortschritte machte. Die Eltern erfuhren schließlich vom Hope Centre und baten darum, den Sohn aufzunehmen.



Mit 12 Jahren kam Naimal Rajapaksha ins Hope Centre. Die Teilnahme am normalen Unterricht war anfangs für ihn nicht möglich. Seine geistige Behinderung und die lange Zeit des Daheimseins waren echte Hindernisse, aber es zeigte sich, dass er gerne körperlich arbeitete, kleine Arbeiten rund ums Hope Centre übernahm

und „einen grünen Daumen“ hatte. Das Gärtnern war seine Leidenschaft. Nach und nach lernte er auch lesen, rechnen und konnte Geld zählen.

Im Jahr 2010 bekam Naimal Rajapaksha eine Anstellung auf einer Teeplantage, wo er als Tagelöhner

500 Rupien, das sind etwas mehr als 3 Euro, verdient. Nebenbei arbeitet er auf anderen Plantagen und verdient sich so noch etwas Geld dazu.

Die Eltern sind beide nicht mehr arbeitsfähig. Der Vater hat Asthma und die Mutter kann altersbedingt nicht mehr arbeiten. So ist das Ein-

kommen des Sohnes die einzige Geldquelle für die Familie. Welch ein Segen! Die Eltern und Reverend Christopher Maitipe sind froh und stolz, dass Naimal Rajapaksha diesen Weg gegangen ist. Und dankbar sind sie den Menschen in Dreieich, die das Hope Centre finanzieren und solche Lebensläufe erst möglich machen.

Naimal Rajapaksha schaut übrigens immer mal wieder im Hope Centre vorbei und hilft, wenn wieder was

gebaut werden soll oder sonstige körperliche Arbeiten anstehen.



Singfreizeit des Kinderchors

Der Kinderchor hat eine Woche mit Kantorin Bettina Wißner das Musical „Ritter Rost und das Gespenst“ einstudiert hat. singend im Kloster Höchst im Odenwald verbracht, wo er gemeinsam

Ritter Rost und das Gespenst waren in der Burgkirche

„Tief im Fabelwesenwald ...“ Schauspiel oder Tanz – die jungen Darsteller/-innen spielten ihre Rolle schallte es wieder einmal aus der Burgkirche heraus. Mit großer Begeisterung brachte der Kinderchor mit Hingabe. Die Band „Alles das Musical „Ritter Rost und das Gespenst“ auf die Bühne. Ob Gesang, Begleitung der kleinen Sänger und Sängerinnen.

Spende der 1981er Kerbborsche

Die 1981er Kerbborsche haben zum zehnten Mal ihren Erlös aus der Kerb-Veranstaltung „Rock im Gemeindegarten“ zugunsten der Jugendarbeit in der Burgkirchengemeinde gespendet. So dürfen sich der Jugendchor und mit ihnen alle musikalischen Gemeindeglieder über einige Spezialkabel für die Tontechnik, zwei Monitorboxen und zwei Headset-Mikrofone im Gesamtwert von 1.500 Euro freuen.

Dreieicher Gitarren-Duo gibt erstes Konzert

Die beiden Musiker haben das Duo vor einem halben Jahr gegründet.

Die beiden Musiker werden Werke von Früh-Barock bis Moderne darbieten. Das Programm beinhaltet in seiner Vielfalt nicht nur für klassische Gitarre komponierte Musik, sondern auch Übertragungen von Laute und Klavier auf das Instrument. Unter anderem werden Werke von William Lawes, Domenico Scarlatti, Fernando Sor, Enrique Granados und Manuel Ponce zu hören sein.

Das neu gegründete „Dreieicher Gitarren-Duo“ gibt sein erstes Konzert am **Sonntag, 25. September** um **17 Uhr** in der **Burgkirche**. Sadeh Moazzen und Simon Stein-

Benefizkonzert des Rotary-Clubs Dreieich-Isenburg



Aids ist in Ghana nach Malaria die zweitgrößte Ursache für Kindersterblichkeit. Dabei ist es erst die Muttermilch, die die Kinder infiziert, nachdem sie von einer aidskranken Mutter noch gesund geboren wurden. Das Projekt der „German Rotary Voluntary Doctors“ hilft hier mit Unterstützung des Rotary-Clubs Dreieich-Isenburg durch die gezielte Verteilung und Verabreichung von Milchpulver, das Kindersterben einzudämmen. Bisher

hat eine Erfolgsquote von 97% bestätigt, dass der Einsatz sich lohnt. Für nur 100 Euro pro Monat kann ein Kinderleben gerettet werden!

Am **Sonntag, 2. Oktober** um **18 Uhr** spielt ein Klaviertrio in der **Burgkirche**. Die Kollekte wird zur Unterstützung des Projekts der „German Rotary Voluntary Doctors“ verwendet. Die Solisten des Klaviertrios sind Mitglieder des Studentensinfonieorchesters Marburg. Unter ihnen der virtuos spielende und von der Stadt Dreieich mit dem Jugendförderpreis ausgezeichnete Sebastian-Akira Olbrich.

Chöre-Weihnachtsbastel-Nachmittag

Alle Sänger/-innen der Kinder-, Jugend-, Eltern- und Kirchenchöre sowie alle Eltern und Großeltern sind am **Montag, 3. Oktober** von **14 bis 18 Uhr** herzlich zum ersten gemeinsamen Bastelnachmittag in das **Gemeindehaus in der Fahrgasse 57** eingeladen. Selbstverständlich sind

auch weitere „Bastelwütige“ willkommen. Hergestellt werden schöne Dinge für den Verkauf am Weihnachtsmarktstand. Mitzubringen sind gute Laune und Kuchen. Nähere Infos bei Ina Diehl, Tel. 2 00 00 18 oder Kristina Keune, Tel. 60 43 52.

Konzert für Blechbläser

Das Blechbläserensemble „brasso continuo“ hat sich für **Sonntag, 6. November** angekündigt. Musik von Bach, Gabrieli, Mendelssohn, Vivaldi

u.a. steht auf dem Programm. Konzertbeginn ist um **18 Uhr** in der **Burgkirche**.

„Nun komm der Helden Heiland“

Ein Festgottesdienst zum 1. Advent am **Sonntag, 27. November** um **10 Uhr** eröffnet in der Burgkirchengemeinde das „Jahr der Kirchenmusik 2012“ der Landeskirche. In der **Burgkirche** singt der Kirchenchor die Bach-Kantate Nr. 62 „Nun komm der Heiden Heiland“.



Puuuh, was für eine Hitze!

7. Dreieichenhainer Septemberlauf des Burgkirchenvereins

Trotz 30°C hat die bisher größte Anzahl von 106 Läufer/-innen am Dreieichenhainer Septemberlauf mitgewirkt, um Geld für die musikalische Kinder- und Jugendarbeit in der Burgkirchengemeinde zu erlaufen. Spender/-innen hatten zuvor einen festen Betrag pro Runde zugesichert.

Fast alle haben dank der Konfis Yvonne Gronemeier, Maja Maaß und Merle Schneider eine Stunde durchgehalten, denn sie haben die Teilnehmer/-innen mit literweise Wasser versorgt und übergossen – das war eine Mordsgaudi!

Georg Schwab konnte die Höchstzahl von 38 erlaufenen Runden erzielen und Christopher Buchholz wurde für das Sammeln von 48 Spendern geehrt. Jüngster Teilnehmer war Ole Schmidt mit 2 Jahren, der versonnen lächelnd mit einem Schauellader nach Hause gehen konnte. Bürgermeister Dieter Zimmer – der auch den Startschuss gab – hat mit 52 Jahren die Ehrung als ältester Teilnehmer entgegen nehmen dürfen. Fünf Schulklassen der Ludwig-Erk-Schule mit je zehn Läufer/-innen haben ihre Klassenkasse aufgewertet.

Buß- und Betttag

Der Buß- und Betttag ist der „evangelischste“ der Gedenktage und wird am **Mittwoch, 16. November** um **19 Uhr** in der **Burgkirche** begangen.

Das ganze Leben der Christinnen und Christen soll Buße sein, erklärte Martin Luther in der ersten seiner legendären 95 Thesen über den Ablass von 1517. Damit ist nicht das in

der Alltagssprache gemeinte Verbüßen einer Strafe oder die Wiedergutmachung einer Verfehlung gemeint. Moderne Theologinnen und Theologen verstehen Buße vor allem als Zeichen der Wandlung: Das Überdenken eingefahrener Verhaltensweisen bietet die Chance, das Verhältnis zu Gott und den Mitmenschen wieder in Ordnung zu bringen.

Ewigkeitssonntag

Der letzte Sonntag des Kirchenjahres ist der Gedenktag für die Verstorbenen. Zum Gottesdienst mit Abendmahl am **Ewigkeitssonntag, 20. No-**

vember um **10 Uhr** sind Sie in die **Burgkirche** und zur Gedenkstunde um **14 Uhr** auf den **Waldfriedhof** eingeladen.



Foto: Lehmann

*Ewiger Gott, unsere Zeit liegt in deiner Hand.
Du hast uns die Zeit zum Leben geschenkt.
Hilf uns, jedem Tag sein eigenes Recht zu geben.
Lass uns das Schöne und das Schwere bewusst durchleben.
Unsere Zeit hat ihre Grenzen, aber bei dir ist die Ewigkeit.*

Gottesdienste und Andachten

Sofern nicht anders angegeben, finden die Gottesdienste und Andachten in der Burgkirche statt.

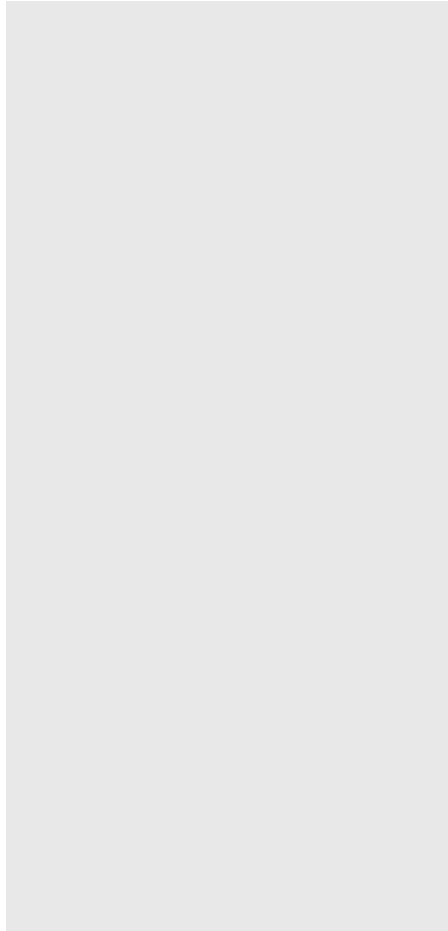
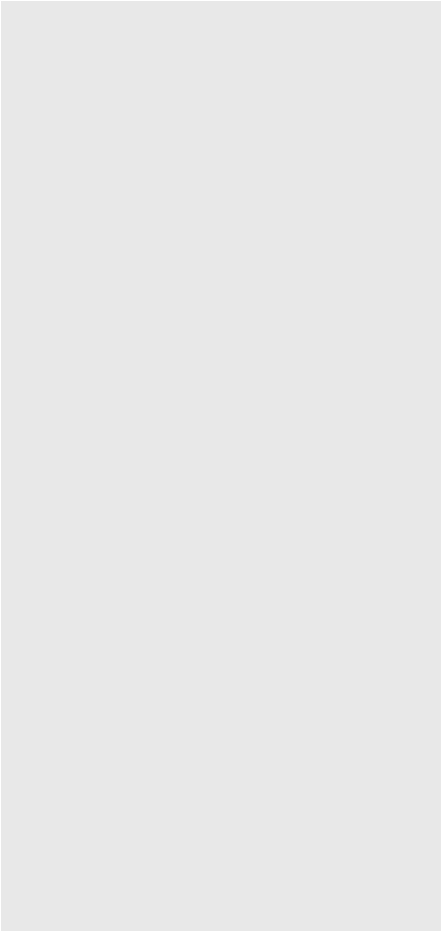
- 24.09. 18.00 Uhr **Letzte Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich**,
Pfr. Johannes Merkel
- 25.09. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl und Einladung der Silbernen
Konfirmandinnen und Konfirmanden**, Pfr. Johannes Merkel
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 01.10. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Burgkirche**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 02.10. 10.00 Uhr **Gottesdienst zum Erntedankfest**, Pfr. Johannes Merkel
- 08.10. 18.00 Uhr **Abendandacht**, Gottesdienst-Team
- 09.10. 10.00 Uhr **Gottesdienst**, Prädikant Ralf Weidner
- 15.10. 18.00 Uhr **Taizé-Abendandacht**, Pfr. Johannes Merkel
- 16.10. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufen**, Pfr. Johannes Merkel
- 22.10. 18.00 Uhr **Abendandacht**, Pfr. Johannes Merkel
- 23.10. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl**, Pfrin. Nicole Oehler
- 29.10. 18.00 Uhr **Abendandacht mit Konfi-Taufen**, Pfr. Johannes Merkel
- 30.10. 10.00 Uhr **Musikalischer Festgottesdienst anlässlich des fünfjährigen
Bestehens der Stiftung Burgkirche**, Pfr. Johannes Merkel
Anschließend Empfang im Gemeindehaus
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 05.11. 18.00 Uhr **Abendandacht**, Prädikant Werner Vogelgesang
- 06.11. 10.00 Uhr **Gottesdienst**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 12.11. 18.00 Uhr **Abendandacht**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 13.11. 10.00 Uhr **Familiengottesdienst mit Taufen und den Kindergottesdienst-
Kindern**, Pfr. Johannes Merkel
- 16.11. 19.00 Uhr **Gottesdienst zum Buß- und Betttag**, Pfr. Johannes Merkel
- 19.11. 18.00 Uhr **Abendandacht**, Gottesdienst-Team
- 20.11. 10.00 Uhr **Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Abendmahl**,
Pfr. Johannes Merkel
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 14.00 Uhr **Gedenkstunde auf dem Waldfriedhof**, Pfr. Johannes Merkel
- 26.11. 18.00 Uhr **Taizé-Abendandacht**, Pfrin. Nicole Oehler
- 27.11. 10.00 Uhr **Kantaten-Gottesdienst zum 1. Advent
mit dem Kirchenchor**, Pfr. Johannes Merkel
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**

Freud und Leid in der Gemeinde

Er,
der durchs Gestern dich gebracht,
steht heute dir zur Seite,
schenkt treulich dir bei Tag und Nacht
sein liebendes Geleite.

Liegt dunkel auch der Zukunft Land,
wenn nur auf allen Wegen
du gehst an Seiner starken Hand
wird alles dir zum Segen.

Gottlob Lang



Spendenkonto Burgkirchengemeinde

Sparkasse Langen-Seligenstadt, Kto.-Nr.: 45 003 233, BLZ: 506 521 24

Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto Burgkirchenverein e.V. (Förderverein)

Volksbank Dreieich, Kto.-Nr.: 438 99 64, BLZ: 505 922 00

Impressum

Herausgeberin: Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain (Anschrift siehe unten)

Redaktion: Gudrun Frohns, Petra Hunkel, Johannes Merkel, Michael Möck, Heidi Mühlbach (v.i.S.d.P.), Helga Schulz, Bettina Wißner (Kirchenmusik)

Anschrift: Pfarramtsbüro der Ev. Burgkirchengemeinde, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich

Telefon: 8 15 05 · **Fax:** 83 05 25 · **E-Mail:** gemeindebrief@burgkirche.de · **Website:** www.burgkirche.de

Satz: Werner Orth · **Umschlaggestaltung:** Michael Möck

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen · Gedruckt auf 100 % Umweltschutzpapier

Die sieben Todsünden *der* modernen Welt

Reichtum *ohne* Arbeit

Genuss *ohne* Gewissen

Wissen *ohne* Charakter

Geschäft *ohne* Moral

Wissenschaft *ohne* Menschlichkeit

Religion *ohne* Opferbereitschaft

Politik *ohne* Prinzipien

Mahatma Gandhi

